

S. Sulpitius in Ober-Balm

Autor(en): **Liebenau, Th. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **1 (1905)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückenseite: Leiste links vom Beschauer: Petrus (Schlüssel), Katharina (Rad), ein Bischof mit abgeschlagenem Haupte (Dionysius?); rechts: Paulus (Schwert), Barbara (Turm), Stephanus (Stein auf dem Haupte); obere Querleiste: das Schweisstuch; untere: Jesus auf der Hochzeit zu Kana; auf den Aermeln: je ein Thebäer.

Dalmatik Nr. 40 (im Schranke daneben), Vorderseite, Leiste links vom Beschauer: Johannes (Kelch), Cyriakus (Diakon mit abgeschlagenem Kopfe), ein thebäischer Soldat; rechts: Matthäus, ein Bischof mit abgeschlagenem Haupte (Didier von Langres?), Mauritius (mit Schild, worauf ein weisses Kreuz in Rot); obere Querleiste: das Schweisstuch; untere: der Auferstandene erscheint seiner Mutter.

Rückenseite, Leiste links: Johannes der Täufer, ein Bischof, eine Heilige mit Buch; rechts: Maria mit dem Kinde, Antonius der Einsiedler (T-Stab), Dorothea (Blumenkörblein); obere Querleiste: das Schweisstuch; untere: Christus im Tempel; auf den Aermeln: ein Thebäer und eine Heilige mit Schwert.

Auf der äussern Schmalseite des Montfalcon-Schrankes gegen die Langwand: Holzstatue des hl. Gallus mit einem holztragenden Bären (Nr. 4437).

S. Sulpitius in Ober-Balm.*

Von Dr. Th. von Liebenau.

Zu der grossen Zahl der noch unerforschten Höhlen in der Schweiz, welche ein historisches Interesse besitzen, gehört die St. Sulpitius-Höhle zu Ober-Balm im Kanton Bern, die auch nach Jahns antiquar. Beschreibung des Kantons Bern S. 150—151 unter dem Namen Zwergen-Höhle bekannt ist.

Das Kirchweihfest der Marienkapelle in der Höhle zu Ober-Balm wurde im Februar 1158 auf den Sonntag vor Petri Stuhlfeier angesetzt. Die Weihe der Sulpitius-Kirche in Ober-Balm dagegen erfolgte nach den Fontes Bern. I, 443 erst 1483.

* Der Autor und die Direktion des schweiz. Landesmuseum gestatteten in zuvorkommendster Weise Abdruck dieses Artikels aus dem „Anzeiger für schweiz. Altertumskunde“.

In der 2^{1/2} Stunden südwestlich von Bern entfernten Kapelle von Ober-Balm hängt auch eine Glocke mit gothischen Lettern, die folgende Inschrift enthält: Sanctus Sulpicius Serfus Dominus. (Vgl. W. F. von Mülinen, Mittel-Land II, 269, Archiv des histor. Vereins von Bern X, 326.)

Das Zinsbuch des Inselklosters in Bern vom Jahre 1466 bemerkt: S. Sulpicius ist liphartig ruwende in dem Tannenwald auf dem Bühl hinter dem Dorf Balm. Vide Abhandlungen des historischen Vereins von Bern IV, 40.

Das 1325 angelegte Jahrzeitbuch des Münsters von Bern meldet im Kalender zum 3. Oktober: Sulpicii Archiepiscopi patroni in Balmis. (Archiv des historischen Vereins von Bern VI, 450.) Unter dem 3. Oktober ist S. Sulpitius Tag auch im Jahrzeitbuch der Pfarrei Worb eingetragen. (Archiv des historischen Vereins von Bern IX, 89.) Beide Einzeichnungen sind schwerlich vor 1351 entstanden, wo Peter von Bubenberg und Perodus von Strassburg die Kirche Ober-Balm dem deutschen Orden vergabten (Fontes Bern. VII, 568).

Allein vergeblich suchen wir in den zahlreichen Legenden der verschiedenen Heiligen des Namens Sulpitius nach einem Anhaltspunkte, der für die in Bern lokalisierte Ueberlieferung spricht, dass ein bekannter Heiliger dieses Namens in der Höhle zu Ober-Balm gelebt habe oder dort beigesetzt worden sei. Die Acta Sanctorum bringen verschiedene Lebensgeschichten von Erzbischöfen und Bischöfen Sulpitius unter dem 17. und 18. Januar, 20. April, 21. Oktober (Sulpicius Severus, Mönch von Marseille, zwei Bischöfe von Bourges, einen Erzbischof von Ravenna, einen Bischof von Utrecht), aber alle diese lebten und starben in ihren Diözesen. Auch der angebliche Bischof Sulpitius, der 323 gelebt haben soll, kann nicht gemeint sein, da er nach der Legende in Octodurum im Wallis ruht (Gelpke, Kirchengeschichte I, 89, Burgener, Helvetia Sancta I, 327, Furrer, Geschichte von Wallis I, 21 u. a. m.). Die Versetzung des Festes auf den 3. Oktober deutet an, dass man den Sulpitius in Ober-Balm für jenen von Utrecht hielt, der 525 soll gestorben sein.

Als die Berner mit dem Plane umgingen, den Münsterbau fortzusetzen, schlug Magister Johann Bäli 1462, 5. Juni vor, durch Erwerbung von Reliquien das Ansehen der Stiftskirche zu erhöhen und in erster Linie, „dass S. Sulpitius hininkömi“ (Neujahrsblatt der Literar. Gesellschaft Bern 1892, 13). Der Landkomthur von Elsass und Burgund

wurde unter dem 27. August 1462 ersucht, die Bewilligung zur Translation der Reliquien zu geben, da „Sankt Sulpitius in Ober-Balm in grosser Armut liege“, in Bern hingegen hochgeehrt werden würde. (Schweizer. Geschichtsforscher V, 453; Neujahrsblatt 1892, 14.)

Wahrscheinlich ist dem Gesuche entsprochen worden und der von Dr. Stanz im Münsterbuch p. 148—149 erwähnte Bischof, dessen Bild im Chore (Fig. 74) abgebildet ist, wird unser Bischof Sulpitius sein, der dort erwähnte Franciscus dagegen nicht Franz Xaver, sondern Franz von Assisi.

Allein eine Sulpitius-Kapelle oder ein dem Sulpitius geweihter Altar im Münster zu Bern scheint nicht existiert zu haben, wie ja auch nur sehr wenige Berner ihre Kinder nach diesem Heiligen benannten. Von der Verehrung des heiligen Sulpitius ist seit 1462 in Bern wenig mehr die Rede. Der Grund lag wohl darin, dass man keine Legende von diesem Heiligen besass. Das Volk hatte das Andenken an diesen Anachoreten längst vergessen. Desto eher ist anzunehmen, dass durch systematische Ausgrabungen in der Sulpitius-Höhle zu Ober-Balm vielleicht noch Altertümer gefunden werden könnten, aus welchen die Lebenszeit des heiligen Sulpitius von Ober-Balm bestimmt werden könnte, der — gleich S. Beat — nicht mit den bis jetzt ermittelten Heiligen dieses Namens identifiziert werden kann und so gewissermassen ein Gegenstück zu dem in Cham ruhenden Bischof „ohne Nam“ bildet.

Zwei Grabtafeln im Münster in Bern.

Von Prof. Dr. H. Türler.

Das Münster in Bern erlitt bei der Reformation eine gründliche Aenderung seiner innern Ausstattung durch die Entfernung der Altäre, der Heiligenbilder und -statuen, Orgel etc. Auch die vorhandenen Grabtafeln fanden wenig Gnade vor den neuen Anschauungen; die einen wurden entfernt, andere verblieben an Ort und Stelle, indem man sie umwendete, wieder andere verschwanden unter der neuen Bestuhlung, die eingeführt wurde. So war es möglich, dass im Jahre 1871 bei der Einrichtung der Heizung im Chore der zweite der nachfolgenden Grabsteine zum Vorschein kam und 26 Jahre später der andere, nebst einer Reihe schlecht erhaltener Stücke.